

Anmerkungen zum Workshop „Naturfasern und Naturfarbstoffe - Praktische Wollfärberei mit Pflanzenfarbstoffen“

Während des Workshops wurde eine Partie gewaschene Rohwolle mittels einer Henna-Flotte nach Vorbeizen mit Alaun gefärbt. Einfache Verfahren zum Färben von Wolle, Baumwolle und Seide wurden erläutert, Realisierungsmöglichkeiten und Probleme der Einbringung in Unterricht und Seminare anhand von Erfahrungsberichten thematisiert.

Stichpunkte der Diskussion:

*** Färben als konkreter Umgang mit realen Stoffen: Ein Weg zur verlorenen eigenen Natur?**

„Mein Bild von der Chemie hat im Lauf meines Studiums mehr und mehr Züge von Ferne angenommen. Im Labor gibt es keine wirklichen Stoffe mehr, nur noch Modellsubstanzen, die eher für Formeln, Strukturen und Mechanismen stehen, als für Reales, anfassbares tatsächlich Stoffliches. Berührung löst dann eher Gegenteiliges aus, bei mir z.B. eine spezifische Allergie gegen den „Stoff“ meiner wissenschaftlichen Untersuchungen. Erst die Färberei hat mich zurückgebracht in eine Welt, die beides enthält, Stoffe und deren Abstraktionen, Farben, die sich zwar in Nanometern quantifizieren lassen, primär aber mit dem Gesichtssinn wahrnehmbar sind und emotionale Reaktionen auslösen.“ – „Reale Stoffe hinterlassen ihren Abdruck beim Umgang damit: Wollfett an den Fingern; sie tragen ihre Herkunft noch mit sich. - Disteln und Kot im Wollfließ.“ (L.St.)

Kinder spielen (gelegentlich noch) unbekümmert mit Sand, Matsch und Naturmaterialien. Schüler sind eingesperrt in Beton, Glas und Kunststoff. „Das Sitzen auf dem Boden in den Pausen ist aus hygienischen Gründen untersagt!“ Vor die Stoffe schiebt sich anderes, Neutrales, Formalisiertes: Glas, technische Aufbauten, Projektoren; schließlich: Gegenstand des Lernens ist viel eher das Abbild, das Bild als der Stoff, das Phänomen selber. Andererseits: Wie kann ich hoffen, dass Schüler nach aller Entfremdung durch Schule, Konsum, Vorfabriziertem sich einlassen auf die Wahrnehmung ihrer Hände, Nasen und Augen. „Das kratzt ja auf der Haut! Ich kaufe mir lieber einen Pullover bei C&A.“ – „Die Farben sind ja alle so verwaschen!“ – „Wenn ich mit so was herumlaufe (Pullover aus selbstgefärbter, selbstgesponnener Wolle), lachen mich alle aus!“ Trotzdem, die Mehrzahl der Schüler lässt sich ein, wenn auch nicht auf unsere Produkt-Ziele, aber auf die Berührung, auf ungewohnte Gerüche, Pflanzenreste an den Händen.

*** Alternative Färberei und Naturverhältnis: Sanfte Nutzung oder neue Ausbeutung?**

Die heile Welt im kleinen, abgegrenzt gegen die böse Welt draußen, gibt es die? Beim Färben mit Pflanzen werden Beizen verwendet, Alaun, Kupfersulfat, Kaliumdichromat, Zinnchlorid von Merck oder anderswo. Wohin gehen die benutzten Laugen? Wer schützt die Pflanzen vor Raubbau? Sicher, auf manche Metallbeizen kann man verzichten und vieles blüht an jedem Straßengraben. Andererseits: Zeugt es nicht von parasitären Strukturen, wenn gutverdienende Mittelschichtangehörige in Alternativ-Läden 50 Gramm pflanzengefärbte Wolle für 12 Mark kaufen und sich ihre Freizeit durch

Alternativ-Westchen aufmöbeln und von Natur reden? Nicht nur Färbekurse in Toskana und Provence zeigen die Kommerzialisierbarkeit des bunten Treibens.

Widersprüche und Widerstände erfordern weitere Auseinandersetzung, praktisch und theoretisch. Eher dafür als für eine glatte Umsetzung in den Unterricht ist die folgende Literaturliste zusammengestellt.

Literatur

A Rezeptbücher und Färbeanleitungen

G. Schneider: Färben mit Naturfarben, Ravensburg 1979

G. Fieler: Farben aus der Natur, Hannover 1978

K. Reinking: Die in den griechischen Handschriften aus dem Altertum erhaltenen Vorschriften für Wollfärberei, I.G. Farben (Hrsg.), Frankfurt/Leipzig 1938

B Geschichte der Färberei:

M. C. Whiting: Die Farbstoffe in frühen Orientteppichen, in: Chemie in unserer Zeit 15 (1981), S. 179 ff.

Ciba-Rundschau, insbes. die Jahrgänge 1936 (Nr. 1, 4, 7), 1937 (Nr. 9, 10, 12, 20), 1940 (Nr. 47) und 1950 (Nr. 39)

vergl. auch Schneider und Reinking (A)

C Technik- und Sozialgeschichte der Farben- und Textilherstellung:

J. D. Bernal: Sozialgeschichte der Wissenschaft, 4 Bd., Reinbek 1978

C. Schuster: Vom Farbenhandel zur Farbenindustrie, BASF Schriftenreihe 11, Ludwigshafen 1973

K. A. Schenzinger: Anilin, München/Wien o.J.

A. Bohnsack: Spinnen und Weben, Reinbek 1981

A. Bohnsack/Deutsches Museum München: Spinnen und Weben (Transparente), Jünger-Verlag, Offenbach/Frankfurt 1982

E. Piper: Der Aufstand der Ciompi - über den Tumult, den die Wollarbeiter im Florenz der Frührenaissance anzettelten, Berlin 1978

F. Engels: Briefe aus dem Wuppertal 1, in: MEW Bd. 1, Berlin 1974, S. 413 ff.

D Natur, Stoffverfärbung, Perspektiven:

J. W. v. Goethe: Zur Farbenlehre, 2 Bd., München 1963 (DTV)

Arbeitskreis Naturqualität/M. Daxner u.a. (Hrsg.): Andere Ansichten der Natur, Münster 1981

M. Minssen: Experimentelle Möglichkeiten außerschulischer Erfahrungsräume für Fachdidaktik und Schule am Beispiel Stoffverfärbung, in: Zur Didaktik der Physik und Chemie, Alsbach 1981, S. 130 ff.

vgl. auch den Beitrag von M. Minssen in diesem Band